

Mörfelden- Walldorf in Zeiten von Corona

Ein bisschen Normalität hat sich inzwischen eingestellt – wir sind es gewohnt, beim Einkaufen Masken aufzusetzen und Abstand zu halten, aber viele von uns fühlen sich bei Aktivitäten draußen sicherer als drinnen. Die Kinder gehen zeitweise wieder in Kita und Schule, und die Sportvereine haben ihre Aktivitäten unter neuen Bedingungen wieder aufgenommen. Unsere Stadt ist eine der am stärksten betroffenen im Kreis Groß-Gerau. Dies mahnt uns, auf die Älteren und Schwächeren besonders zu achten und Rücksicht zu nehmen, auch wenn wir inzwischen wissen, dass das Virus auch vor jungen und gesunden Menschen nicht Halt macht. Und zudem wird nicht nur in Mörfelden-Walldorf deutlich, dass Corona wie so viele Krankheiten, soziale Ungerechtigkeiten verdeutlicht und verschärft. Es wurde viel Solidarität gezeigt in unserer Stadt, aber für diejenigen, die am Rand stehen, müssen wir noch sensibler werden.

Aber auch wenn wir das Virusgeschehen einigermaßen im Griff haben und es nicht zu einer zweiten Welle kommen sollte, werden wir lange mit den Folgen zu tun haben. Auch in Mörfelden-Walldorf bangen viele um ihren Job, ihre Arbeitsstelle, ihre Firma. Selbst wenn die Geschäfte wieder geöffnet haben und die ersten Urlaube geplant werden, führt die Vorsicht bei vielen verständlicherweise Regie.

Und das führt zu der Frage, ob wir wirklich in die Vor-Corona-Zeit zurück wollen. In den ersten Wochen der Pandemie gab es Aussagen, nach Corona würde unsere Gesellschaft soli-

darischer und besser sein. Inzwischen gehört es zur Normalität, dass sich die Gesellschaft wieder differenziert, die Auffassungen und Auseinandersetzungen wieder vielfältiger werden. Und das ist auch gut so, denn zur Demokratie gehören, Differenzierungen, Auseinandersetzungen und Vielfalt, Gewalt gehört nicht dazu. Nichts desto trotz hat Corona aber auch gezeigt, wie schnell es Veränderungen geben und wieviel Geld eingesetzt werden kann, wenn es sein muss.

Das führt uns zu einer anderen Krise, die ebenfalls die gesamte Menschheit betrifft und den Globus umspannt: Die Klimakrise. Hier läuft die Uhr ebenso, auch wenn wir nicht von heute auf morgen alles herunterfahren müssen. Noch nicht, und so weit darf es auch nicht kommen. Wir müssen jetzt die erforderlichen Maßnahmen einleiten, damit unsere Kinder nicht zum Klima-Lockdown gezwungen sein werden. Die Dürre, die hohen Temperaturen, die Stürme, der Starkregen, all das haben wir auch schon in Mörfelden-Walldorf erlebt.

Wir müssen das Geld, das jetzt für das Wiederanfahren der Wirtschaft eingesetzt wird, so verwenden, dass auch das Klima und damit wir alle etwas davon haben. Zweimal werden wir so viel Geld nicht haben – und das muss deshalb auch bei den anstehenden Entscheidungen in unserer Doppelstadt mitbedacht werden. Gegen Corona wird es hoffentlich irgendwann einen Impfstoff geben, gegen die Klimakrise nicht.

Themen

Flughafen

Radverkehr

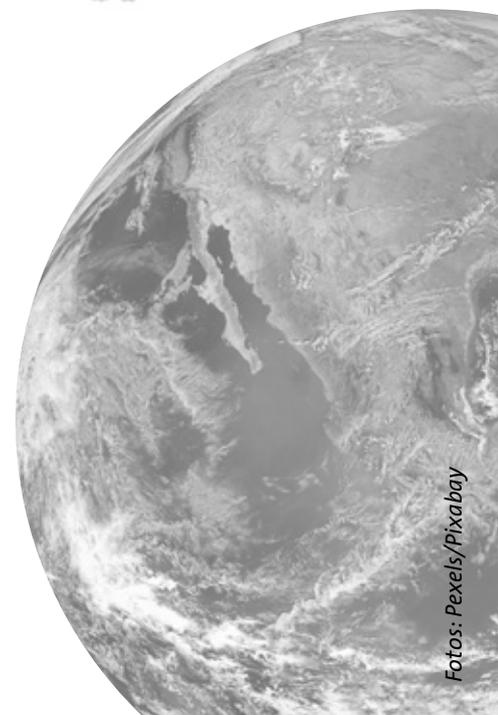
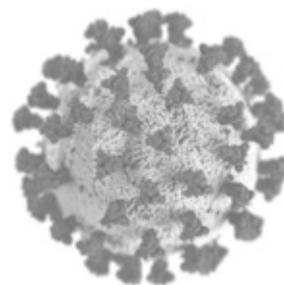
Südümgehung

Bürgermeister Winkler

Extremismus

Klimaschutz

Sonstiges





Landebahn Nordwest als Parkplatz

Luftfahrt in der Corona-Krise

Neustrukturierung, um klimaschädliche Emissionen zu senken

20 Prozent der globalen klimaschädlichen CO₂-Emissionen stammen aus der Luftfahrt: Stickoxid, Wasserdampf und Feinstaub haben einen zusätzlichen Erwärmungseffekt. In der Corona-Krise erhält die Lufthansa massive staatliche Unterstützung. Hieraus das Ziel, die Lufthansa zur ökologischsten Airline Europas zu machen, das wäre eine Ansage.

Dazu müssten die Verantwortlichen aber einige Ziele für die Zukunft formulieren und auch den Willen haben, diese umzusetzen. Dazu gehören: Die CO₂-Emissionen auf Lang- und Mittelstrecken werden z. B. bis 2030 um 50 Prozent reduziert und auf innerdeutschen Flügen bis ca 2024. In den nächsten Jahren

wird die Flotte der Lang- und Mittelstrecke durch Maschinen erneuert, die bis zu 25 Prozent weniger CO₂ ausstoßen (Modelle A 220 und A 350). Die innerdeutschen Flüge entfallen nach und nach, und die Bahn wird benutzt. Zudem soll bis 2025 immer mehr Treibstoff aus klimaneutralen Quellen kommen.

All diese ökologischen Maßnahmen wären zum Schutz der Erde und ihrer Menschen dringend notwendig und würden die vollmundigen Sätze aus der großen Politik wie „Krisen sind Chancen, um Strukturen zu ändern“ oder „der Klimawandel ist nicht weniger bedrohlich geworden“ wahrhaftiger werden lassen.

Frankreich und die Air France machen es uns vor. Warum wird in Deutschland gar nicht daran gedacht?

Keine Notwendigkeit für Terminal 3

Noch vor drei Jahren hat Fraport bekannt gegeben, dass der Bau des neuen Terminals drei Milliarden Euro kosten soll. Mitten in der Corona-Krise, wo das Geld sowieso knapp ist, stellt sich die Frage, ob die veranschlagten Milliarden für den Bau von Terminal 3 nicht für Wichtigeres ausgegeben werden sollten. Bei den schlechten Perspektiven für den Flugverkehr auch in den nächsten Jahren wird ein neues Terminal schlicht und einfach nicht benötigt.

Ist es wirklich notwendig, dass man so viel Geld in die Hand nimmt, nur um Billigflieger anzulocken, die es weder mit den Rechten der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen noch mit dem Zahlen von Steuern ernst meinen?

Hier wurde wieder ein Prestigeprojekt durchgepeitscht, wie z.B. vor 15 Jahren der Bau der A 380 Halle, die dann doch ein Fiasko wurde. In den letzten Jahren musterte eine Fluggesellschaft nach der anderen ihre Airbus-Superjumbos aus, weil das Geschäft nicht so funktionierte, wie man es vorher prognostiziert hatte.

Die Passagierzahlen bieten auch keinen Grund für ein Terminal 3, konnten 2019 doch 70 Millionen Passagiere in Terminal 1 und 2 abgefertigt werden.

Neu nachdenken

Es besteht die Notwendigkeit dafür, dass Politiker über den Luftverkehr neu nachdenken und die geplanten Staatshilfen mit Umwelt- und Klimaschutzauflagen und dem Schutz der Arbeitsplätze verbinden. Reisetickets zu Schleuderpreisen sind kontraproduktiv, weil sie die Allgemeinheit (sprich den Steuerzahler) an anderer Stelle belasten, so z.B. beim Gesundheitswesen und bei den Sozialausgaben.

Der Schaden, der z.B. durch Klimaänderung entsteht, wird sozialisiert, während der Profit an Privatfirmen wie Ryanair abfließt. Diese Überlegungen müssen in die zukünftigen Entscheidungen einfließen, damit wir Menschen wenigstens einen Teil unsere aktuellen Probleme in den Griff kriegen.



Erstattung von Kita- und Essensgebühren

Aufgrund der Verfügung des Landes Hessen zur Corona Pandemie wurden die städtischen Kindertagesstätten in Mörfelden-Walldorf am 23. März 2020 geschlossen. Der Magistrat beschloss eine Stundung, aber keinen Erlass der Kita-Gebühren und des Essensgeldes.

Da für viele Menschen die finanzielle Belastung in dieser Zeit sehr groß ist, ist es wichtig von einer Gebührenerhebung im Zeitraum der Schließung abzusehen. Die bisherige Praxis der Aussetzung der Abbuchung reicht nicht aus. Die Aussetzung der Abbuchung bedeutet lediglich eine Stundung der Gebühren und eine momentane Minderung für die Eltern. Sie beinhaltet eine mögliche Nachforderung der Gebühren zu einem späteren Zeitpunkt.

Mit Antrag vom 7. April 2020 forderten die Grünen für den Zeitraum der Schließung der Kindertagesstätten keine Gebühren zu erheben und bereits gezahlte Kita- und Essensgebühren den Eltern unverzüglich zu erstatten. Der Gebührenaussfall der Stadt soll gegenüber dem Land Hessen geltend gemacht werden.

Inzwischen haben Bürgermeister Thomas Winkler und die beiden Dezerenten Burkhard Ziegler und Steffen Seinsche eine gemeinsame Vorlage eingebracht, nach der den Eltern die bisher ausgesetzten Kitagebühren und das Essensgeld erlassen werden soll. Das soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung am 30. Juni beschlossen werden.



Bodenaushub am Flughafen

Verkehrsberuhigung für Mörfelden **jetzt**

In die Planungen für eine Verkehrs-entlastung von Mörfelden kommt wieder Bewegung. Allerdings ist man noch weit von einer Lösung entfernt. Denn das Verfahren für eine Umgehungsstraße (Südumgehung) wird von Hessen Mobil komplett neu aufgerollt, und es soll nun eine ergebnisoffene Prüfung von möglichen Straßenvarianten stattfinden. In diesem Zuge könnte es zu einem neuen Planfeststellungsverfahren kommen, das allerdings frühestens 2025 beginnen könnte.

Seit mehr als 40 Jahren wird über eine Umgehungsstraße diskutiert und die bisher geplante Südumgehung mit 4,5 Kilometer Länge und Kosten von 26 Millionen Euro konnte durch die Probleme mit dem Hochwasserschutz am Hegbach und den wichtigen Trinkwasserbrunnen des Wasserwerks Mörfelden,



durch die enormen Eingriffe in die Natur und des Landschaftsbildes (sechs Meter hoher Lärmschutzwall) und durch neue Rechtslagen und veränderter Bewertungsmaßstäbe nicht umgesetzt werden.

Wir GRÜNE fordern seit Jahren eine schnelle Verkehrs-entlastung der Innenstadt von Mörfelden und favorisieren dazu die Umfahrung über die Wageninger Straße und den Vitrollesring, die schnell und ohne Umwelteingriffe realisiert werden könnte. Diese Nordumfahrung ist als „Alternativroute“ der B 486 zwischen Rüsselsheim und Langen auch ausgeschildert und bei Bauarbeiten z.B. an der B44 oder bei Sperrung des Dalles durch die Kerb wurde der Verkehr auch schon erfolgreich umgeleitet.

Diese Alternativroute zeigt, mit wie wenig Aufwand die Verkehrsbelastung in der Innenstadt von Mörfelden vermindert kann.

Für den notwendigen Lärmschutz am Vitrollesring müsste über ein Gutachten eine Lösung erarbeitet werden, zudem muss der Schwimmbadweg ausgebaut und der Zugang zum Waldschwimmbad gesichert werden. Doch sind diese Probleme klein und mit geringeren Mitteln zu lösen, als der Bau einer Umgehungsstraße im Süden Mörfeldens mit der großen Zerstörung der Umwelt und den Schwierigkeiten mit Hochwasser, Regenwasser und Trinkwasser.

Eine große Lösung zur Verkehrs-entlastung wird mit Sicherheit weitere viele Jahre der Planung und Verwirklichung benötigen. Wir Grüne aber wollen möglichst rasch die Bewohner*innen der Innenstadt von Mörfelden vom Verkehr entlasten und treten deshalb für eine schnelle Verkehrsberuhigung über die Alternativroute Nordumfahrung ein.

Es geht voran mit der **Förderung des Radverkehrs**

Frische Farbe für die Radwege, entfernte Poller und Verbesserungen bei den Umlaufsperrungen waren die ersten Maßnahmen nach Amtsantritt von Bürgermeister Thomas Winkler, um das Fahrradfahren in Mörfelden-Walldorf attraktiver zu machen. Bei geringem finanziellen Aufwand wurde dafür gesorgt, dass Radwege besser zu erkennen sind und das Radeln sicherer wird. Autofahrern wird zum Beispiel aufgezeigt, dass mit Gegenverkehr von Radfahrern zu rechnen ist. Nachgebessert hat die Stadt schon bei Pollern und Umlaufsperrungen. Diese Sperren sind überall dort angebracht, wo Autos daran gehindert werden sollen, Rad- und Fußwege zu nutzen. An mehreren Stellen wurden die Umlaufsperrungen so angepasst, dass jetzt auch Fahrräder mit Anhängern und Lastenräder durchpassen. Gleichzeitig wurden Poller entfernt, damit Fahrradfahrer einfacher in Radwege einbiegen können.

Dies alles soll erst ein Anfang sein, um das Fahrradfahren attraktiver zu machen und die Radwegeinfrastruktur kontinuierlich zu verbessern. Dazu gehören auch so genannte „Radschnellverbindungen“. Diese speziell ausgebauten Wege sollen in Zukunft größere Städte miteinander verbinden, und das Pendeln mit dem Rad erleichtern. Der Regionalverband hat angeregt, von Frankfurt aus sternförmig mehrere Radschnellverbindungen zu konzipieren. Dazu gehört die geplante Fahrradautobahn Frankfurt – Groß-Gerau, die auch den Flughafen und Mörfelden-Walldorf abdecken soll. Um mehr Menschen vom Auto auf das Rad zu holen, braucht es solche guten Konzepte.

Bürgermeister Winkler nimmt Herausforderungen an

Mitten im kommunalpolitischen Geschehen stand Thomas Winkler, als er am 20. Juli 2019 sein Amt als Bürgermeister antrat.

Das heiß umkämpfte Thema der Feuerwehrstandorte war genauso auf der Tagesordnung wie der Konflikt zwischen Stadtverwaltung und der IRBW wegen des als „Badestelle“ ausgewiesenen Badesees. Dazu kamen im Herbst die Auseinandersetzungen mit der Koalition aus SPD, Freien Wählern und FDP um die rechtzeitige Instandsetzung des Waldschwimmbads und den städtischen Haushalt mit dem Vorschlag der Koalition, die Grundsteuer auf 1180 Punkte zu erhöhen. Dies alles zeigte, wie schwierig es ist, als neuer Bürgermeister eigene Ideen umzusetzen, wenn man keine parlamentarische Mehrheit hinter sich hat.

Inzwischen wurde einstimmig beschlossen, dass es weiterhin je einen Feuerwehrstandort in Mörfelden und in Walldorf geben soll, im Konflikt um den Badesees konnte er mit dem Verein eine Lösung finden, und das Waldschwimmbad ist auch rechtzeitig fertig geworden. Nun liegt es leider an Corona, dass es später öffnet.

Im Spätsommer fegte ein heftiger Sturm über die Doppelstadt und Krisenmanagement war gefragt. Es wurden Dächer abgedeckt, Keller überflutet und viele, von der anhaltenden Dürre vorgeschädigten Bäume, hielten dem Sturm nicht stand. Der Wald bietet ein Bild des Jammers. Innerhalb der Stadt werden die Bäume mit Wassersäcken versorgt. In den kommenden Jahren wird ein besonderes Augenmerk auf einem klimaangepassten Wald liegen. Ein Klimabeirat könnte gute Arbeit leisten, aber auch der wurde von der Koalition abgelehnt.

Die Corona-Pandemie setzte noch einmal neue Schwerpunkte in der Arbeit des Bürgermeisters, besonders da es in Mörfelden-Walldorf viele Fälle gab. In dieser Zeit konnte Thomas Winkler die gut besuchten Bürgersprechstunden erst einmal nicht fortsetzen, aber auch sie werden inzwischen wieder angeboten.

Es liegt weiterhin viel Arbeit vor dem Bürgermeister, Mörfelden-Walldorf ist immer eine Herausforderung. Umso besser wäre es, wenn er sich nach der Kommunalwahl im kommenden Jahr auf eine Mehrheit im Stadtparlament stützen könnte.



Thomas Winkler sieht **Vereine** als eine der zentralen Säulen des Lebens in der Doppelstadt

Bürgermeister Thomas Winkler hat an die Bürgerinnen und Bürger von Mörfelden-Walldorf appelliert, ihren Vereinen treu zu bleiben, auch wenn sie aktuell nicht die gewohnten Angebote wahrnehmen können.

Gerade in diesen schwierigen Corona-Zeiten sei es wichtig, dass die Vereine Rückhalt und Mitglieder nicht verlieren und somit ihre Zukunftsfähigkeit gesichert sei. Auch nach den ersten Lockerungen dürften die Angebote nicht wie gewohnt stattfinden, was zum einen die Vereine mittelfristig vor große, teilweise existenzielle Probleme stelle, zum anderen aber auch die Menschen der Doppelstadt von gewohnten Aktivitäten fern halte.

Die Vereine leisteten eine herausragende Arbeit, sorgten für Zusammenhalt und Vielfalt. Dafür brauchten sie finanziellen Spielraum und müssten laufende Kosten decken. Der Ausfall von Veranstaltungen und Wettkämpfen habe schon jetzt dafür gesorgt, dass Einnahmen wegbrechen. Zudem seien Ver-

einsgaststätten geschlossen und Pachteinnahmen seien mitunter ausgesetzt worden. Auch dieses Geld, so der Bürgermeister, fehle in den Vereinskassen.

Thomas Winkler weist darauf hin, dass die Vereinszuschüsse der Stadt in einem Gesamtumfang von rund 320 000 Euro in diesem Jahr besonders frühzeitig ausgezahlt werden. Zudem freut er sich, dass die Hessische Landesregierung das Problem erkannt und ein Programm zur Förderung der Vereine aufgelegt habe. Je nach Lage könnten Vereine bis zu 10 000 Euro Soforthilfe erhalten.

Nach dem Ende der Pandemie braucht Mörfelden-Walldorf weiterhin seine Vereine als eine der zentralen Säulen des öffentlichen Lebens ist sich der Bürgermeister sicher. Tausende seien beim Sport aktiv, holten bei Wettkämpfen Medaillen, sangen in Chören, organisierten den Karneval und gingen ihrem Hobby nach: Über die Vereine entstünden Zusammenhalt und Begegnungen, Integration werde gelebt.



Hanau

Unser Extremismus-Syndrom

Was wir über #Hanau wissen sollten, aber nicht hören wollen.

Vor 3 Monaten kamen viele von uns zur bewegenden Mahnwache am Dalles zusammen, um den Ermordeten aus Hanau zu gedenken. Damit darf das Kapitel aber nicht abgehakt werden. „Ich bin kein*e Rassist*in“ oder „#Hanau ist nicht mehr aktuell“ sind nur einige Aussagen, die #Hanau begünstigten und das grundsätzliche Rassismusproblem offenlegen. Wir reden häufig über Extremismus und Radikalisierung, doch statt einer Aufarbeitung gesellschaftlicher Missstände, wie dem alltäglichen Rassismus, verdrängen wir lieber. Daher die Überschrift Extremismus-Syndrom. Bei Extremist*innen ist nämlich klar, es sind immer die Anderen, die das Problem sind. Dieser Artikel versucht zu beantworten: Was hat #Hanau mit Mörfelden-Walldorf zu tun? Wieso geht es uns alle an? Was können wir machen?

Rassismus ist nicht mit den Morden von #Hanau vom Himmel gefallen, sondern hat eine lange Geschichte. Hanau ist nach Mölln, Solingen, der NSU usw. kein Einzelfall, sondern eine Kette von rassistischen Anschlägen. Das ist nicht neu - aber wir sprechen es im Alltag selten deutlich aus, ohne es mit einer Extremismus-Debatte zu relativieren. Genau das ist unser Problem: Wir leben alle in einer strukturell-institutionell rassistischen Gesellschaft. Die Gesellschaft – das sind wir!

Wir alle tragen Verantwortung, ob bewusst oder unbewusst. Einige sind mehr, andere gar nicht von Rassismus betroffen. D.h., dass einige sensibilisierter sind und andere heute zum ersten Mal darüber nachdenken, oder gar in Abwehrhaltung geraten. Danach sind es immer die Anderen, die Extremen, die Rechtsradikalen, die rassistisch sind. Hier verfallen wir schnell in die uns angenehmere Extremismus-Sackgasse, die uns in der notwendigen Selbstkritik wenig hilft. Kurz gesagt: alles ist weit weg von Mörfelden-Walldorf. Demnach gibt es kein Problem und nichts, worüber wir nach #Hanau während einer Pandemie sprechen müssten.

Leider sind rechts-motivierte und rassistische Gewalttaten in Hessen keine Ausnahme. Doch oft äußert sich Rassismus subtil und gibt den Betroffenen dennoch das Gefühl hier nicht richtig zu sein. Wir müssen uns klarmachen, dass wir in einer postmigrantischen Gesellschaft leben. Vielfalt sollte gerade bei uns eine langgelebte Praxis sein. – Ist es aber nicht! – Das zeigt sich von der beliebten Frage „Wo kommst du wirklich her?“ bis zum Racial Profiling, bei dem People of Color (PoC's) oder Personen mit Migrationsgeschichte deutlich häufiger kontrolliert werden. Das Fremdmachen, das nicht-miteinander, sondern übereinander sprechen ist Alltag. Rassismus wirkt in alle Lebensbereiche, wie Kitas, Bildungsstätten, der Arbeit und dem privaten Umfeld. Die Unterrepräsentanz von PoC's in Ämtern und besser bezahlten Berufen, scheint die Mehrheit nicht zu empören. Daher sprechen immer mehr Betroffene das für sie lange bekannte Alltagsproblem, z.B. in der #metwo-Debatte, an.

Wir sollten anerkennen, dass es Rassismus in allen Strukturen gibt und Betroffenen Beschwerde- und Beratungsstrukturen anbieten, um darüber zu sprechen. Zusätzlich können Sensibilisierungen in interkultureller Kompetenz sowie in weiteren Diskriminierungen dem entgegenwirken. Gemeinsam können wir Allianzen bilden und Unterstützung bei den vielen Vereinen und Initiativen in Mörfelden-Walldorf holen. Außerdem gibt es die Stellen der Stadt vom Integrationsbüro bis hin zur Sprechstunde mit unserem Bürgermeister. Für Ratsuchende gibt es u.a. das AdiNet Südhessen, sowie die AdiBe in Frankfurt. Niemand muss das alleine durchstehen. Es klingt banal, aber ein auf Respekt und Anerkennung basierender Dialog kann sehr herausfordernd sein. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Vereine und viele Mitbürger*innen setzen das bereits Tag für Tag in Mörfelden-Walldorf um. Darauf können wir bauen, um gemeinsam eine vielfältige, sozial- und ökologische Doppelstadt für die Zukunft gestalten.

Abschließend muss leider unterstrichen werden, dass Rassismus mit #Hanau weder beginnt noch dort aufhört. Die Opfer waren keine Fremden, sondern Mitmenschen aus einer Nachbarstadt. Es ist unsere Verantwortung aus Rassismus im Alltag bis hin zu seinen tödlichen Folgen in #Hanau zu lernen und zuzuhören. D.h., die Namen in unserem kollektiven Gedächtnis zu behalten und nicht zu vergessen. Am 19.02.2020 wurden 9 Menschen aus rassistischen Gründen in Hanau ermordet: Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kenan Kurtovic, Vili-Viorel Paun, Fatih Saracoglu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov.

Mehr Klimaschutz in Mörfelden-Walldorf

Solarkollektoren, Wärmedämmung von Häusern, Ökostrom und ein alljährlicher Spitzenplatz beim Stadtradeln – das alles gibt es bereits in Mörfelden-Walldorf. Aber um einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise zu leisten, müssen die Anstrengungen verstärkt werden. Auch in diesem Sommer werden wir sehr wahrscheinlich wieder Dürre und große Hitze erleben und damit wahrnehmen, dass es sich nicht um eine weit entfernte Krise handelt. So schön es für eine gewisse Zeit ist, die Temperaturen hier zu haben, die sonst in Italien oder Spanien herrschten, so schlimm sind die dauerhaften Folgen. Unser Wald etwa bietet ein Bild des Jammers. Deshalb ist es auch an der Stadtpolitik, Strukturen zu schaffen, um auch in unserer Doppelstadt verstärkt gegen die Klimakrise anzugehen. Ein Anfang ist gemacht, städtische Gebäude wurden gedämmt, die Bürgerinnen und Bürger wurden über eigene Möglichkeiten informiert, aber es kann noch viel mehr getan werden. Die Stadt muss bei allen eigenen Gebäuden Vorbild sein, sowohl bei der Wärmedämmung als auch bei der Erzeugung von Solarenergie. Ein besonderer Bereich, in dem viel Treibhausgas entsteht, ist der Verkehr. Die Einwohnerinnen und Einwohner Mörfelden-Walldorfs fahren schon viel Fahrrad, aber da geht noch mehr bei der Änderung des Verkehrsverhaltens. Es braucht einen Masterplan Verkehr, um zu erkunden, was hier noch möglich ist.

Zudem muss geklärt werden, wie durch mehr innerstädtisches Grün und Maßnahmen wie etwa helle Straßenbeläge dafür gesorgt werden kann, dass sich die Innenstadt im Sommer nicht so stark aufheizt. Unsere grüne Mitte muss genauso erhalten werden wie die Frischluftschneisen, die in der Sommerhitze für etwas Kühlung sorgen.

Es gibt viele Maßnahmen, andere Städte machen es uns vor. Es ist deshalb unverständlich, warum die Koalition aus SPD, Freien Wählern und FDP die Einsetzung eines Klimabeirats abgelehnt hat. Wir haben genug Fachverstand in unserer Stadt, um gemeinsam neue Wege zu finden und voran zu gehen. Packen wir es zusammen an.



Klimawandel – wie können wir unserem Wald helfen ?

Die Doppelstadt ist umgeben von Wald. Dieser war und ist sowohl wichtiger Frischluftproduzent als auch wichtiger Erholungsraum für unsere Bevölkerung.

Und er bietet aktuell ein Bild des Jammers! Unser Wald, so wie er war, stirbt. Heimische Baumarten wie Fichte und auch Buche vertragen das immer trockenere und heißere Klima bei uns nicht mehr. Selbst alte und mächtige Eichen vertrocknen und sterben ab. Immer häufiger auftretende Stürme erledigen den Rest und zerstören ganze Waldstücke.

Der Hauptgrund hierfür ist nicht alleine die höhere Temperatur, sondern fehlender Niederschlag und dadurch massiv sinkender Grundwasserpegel: Die Bäume vertrocknen. Der Klimawandel hinterlässt somit deutlich seine Spuren. Der Wald, so wie er war, gehört der Vergangenheit an, und wir werden uns damit abfinden müssen.

Wie können wir unserem Wald aber helfen? Und einen neuen Wald wachsen lassen? In der Vergangenheit hat man einfach mit Jungbäumen aufgeforstet. Das klappt in Zeiten des Klimawandels nicht mehr. Bei allen noch so gut gemeinten Aktionen muss man berücksichtigen dass bei der aktuellen Hitze und Niederschlagsmenge Jungpflanzen gar nicht erst anwachsen. Die jungen Bäumchen müssten einzeln bewässert werden, was bei größeren Aufforstungsflächen einfach unmöglich ist. Nur überschaubare kleine Aufforstungsaktionen sind sinnvoll, falls eine Wasserzufuhr gewährleistet ist

Neue Konzepte und ggf. auch neue Baumarten sind das Mittel der Wahl. Natürliche Verjüngung und einzelne standortbezogene Aktionen mit Baumsamen werden notwendig. Diese natürliche Verjüngung wird Jahrzehnte dauern. Neue hitze- und trockenresistente Baumarten werden sich bei uns immer stärker etablieren. Unser Wald wird ein anderer werden. Aber es wird hoffentlich ein Wald bleiben.

Solingen Mölln NSU

Angebot der städtischen Büchereien nicht reduzieren

Die Stadtbücherei Mörfelden-Walldorf liefert einen wichtigen Bildungsbeitrag für die Bevölkerung der Stadt. Gerade Erwachsenenbildung darf nicht vernachlässigt werden. Der Beschluss des Magistrats vom 19.03.2020 Einsparungen am Personal, Leistungs- und Nutzungsänderungen durchzuführen, wird von uns Grünen abgelehnt.

Mit Antrag vom 7. März 2020 haben wir die Stadtverordnetenversammlung aufgefordert, das Angebot der städtischen Büchereien nicht zu reduzieren.

1. Die beiden in diesem Jahr freiwerdenden Stellen in den städtischen Büchereien werden schnellstmöglich wiederbesetzt. Eine Wiederbesetzungssperre wird hier nicht angewandt.
2. Der Standort in Mörfelden bleibt als vollwertige Bücherei erhalten, das Medienangebot wird nicht reduziert.
3. Die Gesamtöffnungszeiten von derzeit 36 Stunden bleiben erhalten. Eine Ausweitung, z.B. in den Abendstunden, wird geprüft.
4. Parallel dazu bemüht sich die Verwaltung um die Gewinnung ehrenamtlicher Helfer*innen zur Unterstützung des Betriebes.
5. Der Kommunalen Galerie steht weiterhin eine entsprechende Räumlichkeit für Aktivitäten, Ausstellungen und Lagermöglichkeiten dauerhaft zur Verfügung.

Bis auf die Punkte 4 und 5 fanden diese konstruktiven Vorschläge zum Nutzen der Bürger und Bürgerinnen leider keine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung.



Rosen gibt es jetzt auch im neu angelegten Rosengarten in Mörfelden zu sehen. Und wer in Mörfelden-Walldorf noch mehr Blüten sehen will, kann mitmachen bei der von den Grünen 2009 ins Leben gerufene städtische Aktion

„Unsere Stadt soll blühen“

Weitere Informationen gibt es auf der homepage der Stadt unter www.moerfelden-walldorf.de



Neue Baugebiete für 6000 Menschen geplant Grüne sind entsetzt

In einer klammheimlichen Aktion versucht die Koalition aus SPD, Freien Wählern und FDP neue Baugebiete im Süden von Walldorf und „Im See“ in Mörfelden zu schaffen. Dazu hat die Koalition mit ihrer Mehrheit am 28. April 2020 im Rahmen der Notparlamentssitzung durch den Haupt- und Finanzausschuss beschlossen, „dass bis zum Jahr 2030 bis zu 3.000 zusätzliche Wohnungen in Mörfelden-Walldorf gebaut werden sollen“. Diese Zahl entspricht etwa 6000 neuen Einwohnern in unserer Stadt.

Die Fraktion der Grünen im Stadtparlament ist entsetzt und will alles daran setzen, damit dieses großwahnsinnige Vorhaben nicht verwirklicht wird.

Die neuen Baugebiete liegen in geschützten Landschaftsbereichen innerhalb der Wirkzone von FFH-Schutzgebieten und sind im regionalen Landschaftsplan als Grünzüge und Frischluftschneisen ausgewiesen. Die Grünen zeigen sich nicht nur entsetzt über die beabsichtigte Zerstörung dieser für die Natur und das Klima wichtigen Flächen, sondern auch über die Art und Weise, wie solche entscheidenden Beschlüsse von der Koalition an der Öffentlichkeit vorbei durchgezogen werden. In einer nichtöffentlichen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses wurden Planungsstudien zu diesen Baugebieten beschlossen, die

2019 der ehemalige Bürgermeister Becker ohne Beteiligung des Parlaments und der Öffentlichkeit beim Regionalverband angemeldet hatte.

6000 neue Bewohner in 3000 neuen Wohnungen bedeuten für die Infrastruktur der Stadt eine große Belastung: Neue Straßen mit mehr Verkehr, neue Kitas und Schulen, Wasserversorgung, Kläranlage – das erfordert millionenschwere Investitionen, „die von den Bürgern durch höhere Steuern und Gebühren bezahlt werden müssen. Die Erweiterung z.B. der Kläranlage für so viele Menschen wird für jeden Haushalt 100 Euro pro Jahr mehr kosten“ so rechnen die GRÜNEN vor „und mit dem erwarteten Einbruch der Steuereinnahmen durch die Coronakrise sind weitere Steuererhöhungen unausweichlich, um dies zu finanzieren.“

Gleichzeitig mit dem Planungsbeginn für die neuen Baugebiete lehnte die Koalition den Antrag von Bürgermeister Winkler ab, auf sechs innerstädtischen Grundstücken bezahlbaren Wohnraum für ca. 300 sozial schwache Familien zu bauen. „Werden hier Voraussetzungen geschaffen, um Investoren ein großes Geschäft auf Kosten der Bürger*innen zu ermöglichen?“, fragen die GRÜNEN und betonen die Wichtigkeit der Kommunalwahl im nächsten Jahr für neue Mehrheiten im Stadtparlament, damit solche, die Natur und die Bevölkerung belastenden Großprojekte verhindert werden.

V.i.S.d.P.

Ortsverband Bündnis90/Die Grünen
Mörfelden-Walldorf, Hella Winkler,
Emil-von-Behring-Str. 18,
64546 Mörfelden-Walldorf

Kontaktadressen:

Stadtteil Walldorf: Hella Winkler, Emil-von-Behring-Str. 18
Stadtteil Mörfelden: Karin Boie-Meise, Lehmkaufweg 23

GRÜNE Fraktion Walldorf: Andrea Winkler, Emil-von-Behring-Str. 18
GRÜNE Fraktion Mörfelden: Richard Lehner, Hintergasse 2

B'90/DIE GRÜNEN OV Mörfelden-Walldorf

www.gruene-mw.de